

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher 29.

91. Jahrgang.

Postfachkonto 5113 Stuttgart.

Anzeigen-Gebühr:
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einschaltung 10 Pfg.,
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Beilagen:
Flauberblätter
und
Illustr. Sonntagsblatt.

Besteht täglich
mit Ausnahme der
Son- und Festtage.

Preis vierteljährlich
für den Adressierten
Mk. 1.50, im Bezugs-
und 10 Km.-Bereich
Mk. 1.50, im übrigen
Württemberg Mk. 1.60.
Monats-Abonnement
nach Verhältnis.

N 71

Montag, den 26. März

1917

Weitere 80000 Tonnen durch unsere U-Boote versenkt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. März, WTB. Am Bundesratlich
Staatssekretär Dr. Helfferich.

Präsident Dr. Köpff eröffnet die Sitzung um 1 Uhr
10 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht zunächst eine kurze An-
frage des Abg. Litz (Nat.) über Beschlagnahme von Ver-
mögen von Kriegsschiffen und von jahresmäßig gewor-
denen.

Ministerialdirektor Deiblich erwiderte: Die Frage
beschäftigt die zuständigen Stellen, doch sind die Erörterun-
gen noch nicht abgeschlossen.

Es folgt die Beratung der Resolution zum Gesetz be-
treffend dem Abzug von Kautschuk.

Die Vorlage geht an eine Kommission von 21 Mit-
gliedern.

Sodann wird die Beratung des Etats des Ministeriums
des Reiches bei den einmaligen Ausgaben (Kanalsprojekte)
fortgesetzt. Es liegen eine Reihe von Anträgen vor, dar-
unter eine Forderung von 100000 M für Vorarbeiten
von Entwürfen zu einem Großschifffahrtsweg vom Rhein
zur Donau über den Neckar und zur Schiffbarmachung
des Oberrheins und einer Verbindung über den Bodensee
mit der Donau, ferner auf Schaffung eines Reichsamts für
Wasserstraßen. Eine Resolution auf Bewilligung von
100000 M für die Ausarbeitung eines Projektes für einen
Großschifffahrtsweg von Wiesbaden nach Passau ist be-
reits gestern angenommen worden.

Abg. Dr. Mayer (Z.): Der Krieg hat die Not-
wendigkeit einer leistungsfähigen Wasserstraße zwischen Rhein
und Donau nahegelegt, diese Frage ist keine rein süddeutsche,
sondern eine allgemeine deutsche Sache und interessiert auch
in hohem Maße Österreich. Wir stimmen der Resolution
auf Bewilligung von 100000 M zu.

Abg. Feuerlein (Soz.): Eine große Wasserstraße
in Süddeutschland hätte im Kriege sicher unschätzbare Dienste
leisten können. Für Württemberg ist der Anschluß an die
Reichswasserstraßen eine Lebensfrage. Durch den Gedan-
ken der Schiffahrtsgeldgabe zerfiel Preußen alle süddeut-
schen Kanalprojekte, nachdem Baden schon den ersten Spaten-
stich getan hatte.

Abg. Litz (Nat.): Wir stimmen den Anträgen zu.
Der Neckarkanal ist für Württemberg äußerst wichtig und
sollte auch Schlingen im Interesse der dortigen Industrie
erreichen. Eine Zusammenfassung aller Wasserstraßen ist im
Interesse des Reiches, wie Kanäle überhaupt Reichsan-
gelegenheiten sind. Die Fehler die bei der Eisenbahn ge-
macht worden sind, sollen bei den Wasserstraßen nicht
widerholt werden. Abg. Müller-Reinigen (V. F.):
Auch ich schreibe mich den Wünschen nach dem Rhein-Donau-
Wasserweg von Herzen an.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Im Bundesrat ist
inzwischen ein Antrag Württembergs über das Kanalprojekt
eingegangen. Ich hoffe, daß die Prüfung so geführt wird,
daß bis zur dritten Lesung zu den hier vorliegenden An-
trägen Stellung genommen werden kann.

Nach weiterer Debatte wird der Titel angenommen.
Der Antrag betreffend Schaffung eines Reichsamts für
Wasserstraßen wird durch Himmelssturz mit 125 gegen
110 Stimmen angenommen. Der Antrag betreffend
staatlicher Prüfung der Projekte wird abgelehnt, die For-
derung von 100000 M wird bewilligt. Hierauf wird
der Rest des Etats des Reichsamts des Innern erledigt.

Es folgt der Etat des Reichsamts. Hierzu beantragt
der Hauptauschuß Herausgabe der Kriegsgewinne, die
durch übermäßige Preise entstanden sind, Bekämpfung des
Kriegswunders, Einschränkung der Pfändbarkeit von Löhnen
und Gehältern, Verbot des Wucherhandels.

Die Sozialdemokraten fordern ein Gesetz zur Rech-
tenlegung in solchen Fällen, in denen ein ordentliches und
ein besonderes Gericht rechtskräftig sich selbst als unzustän-
dig oder einander gegenseitig als zuständig bezeichnet haben.
Die Fortschrittler wünschen, daß die Bekanntmachung über
die Verfolgung von Zwangsverhandlungen gegen Vorschriften
über wirtschaftliche Maßnahmen auf Zwangsverhandlungen
gegen Vorschriften auf Grund des Belagerungszustandes
ausgehoben werden. Ein Kommissionsantrag endlich ver-
langt eine Erweiterung der Grundbesitzabteilung über die
blühende Münderbarkeit hinaus.

Abg. Dr. Seitzer (Z.): Durch das ganze Volk geht
ein Schrei der Entrüstung über das Gebahren der Kriegs-
wucherer und deren gelinde Bestrafung. Im Gegenlag hier-
zu stehen die harten Strafen für kleinere Leute, die meist
aus Gutwilligkeit oder aus Unkenntnis gegen die vielen

Verordnungen verstoßen. Abg. Heine (Soz.): Der Wucher
muß streng bestraft werden. Sympathisch berühren da
die Vorschriften des alten Landrechtes, daß wucherische Ge-
winne dem Staate verfallen. Die Erhöhung der Uspänd-
barkeit der Gehälter muß auch die Ruhegehälter der An-
gestellten und Arbeiter umfassen. Abg. Dose (F. V.):
empfiehlt den Antrag seiner Partei und tritt für Straflosig-
keit der Rechtsrituieren ein, die auf Grund des Belage-
rungszustandes entstanden sind. Der Begriff des Wuchers
sollte gesetzlich genau präzisiert werden, damit die an-
ständigen Elemente nicht abgedreht werden und den schlec-
ten die wirtschaftliche Betätigung überlassen. Abg. Dr.
Fuchs (Nat.): Der Staatssekretär sollte eine präzise Er-
klärung über die gesetzliche Regelung der Frage, übermäßige
und unlautere Gewinne zu erfassen, abgeben. Bei der Ge-
staltung des Kriegsgesetzes sollte der Reichstag gehört werden.
Die Einziehung von Vermögen feindlicher Staatsangehöriger
war wohl auf Grund des Ermächtigungsgesetzes zulässig,
trug aber den Charakter einer Demonstration. Besser
würde ein Gesetz geschaffen worden, denn auch im Kriege
muß Recht gelten. Ich billige das Vorgehen des Bundes-
rats als eine Vergeltungsmaßnahme, bedauere aber die Ver-
letzung der von England gesuchten Heiligkeit des Rechtes.
Nach dem Kriege müssen zunächst die Schranken des Kom-
missionsrechtes fallen. Das Reichsjustizamt muß eine wür-
digere Stellung bekommen und nicht auf begutachtliche Mit-
arbeit der anderen Ressorts beschränkt werden. Das Pen-
sionsamt und das Versicherungsamt gehören zum Reichs-
justizamt. Abg. Warmuth (V. F.): Die Erhöhung der
Pfändbarkeit der Gehälter ist nötig. Bei Zwangs-
vollstreckungen müssen kleinen Leuten die Kosten verbilligt
werden. Der Zwangsvergleich außerhalb des Konkurses
ist zu fördern.

Staatssekretär Dr. Lisco: Es wird erzwungen, ob es
möglich ist, auf dem Wege des Zwangsvergleiches übermäßige
Kriegsgewinne einzuziehen. Ein gefügiger Bundesratsbe-
schluß läßt die Pfändbarkeit des Ruhegehaltes privater
Angestellter nur zu, wenn er 2000 Mark übersteigt.

Darauf wird die Weiterberatung auf Samstag vor-
mittag 11 Uhr vertagt.

Außerdem Herabsetzung der Mindeststrafen im Minder-
strafgesetz, Postnat. Schluß 7/7 Uhr.

Der Weg des Leidens.

Roman aus dem Schwedischen von E. Quisenberna-Benker.
(Nachdruck verboten.)

Wie erbärmlich war es, daß man eine Heirat als das
einzige angenehme Lebensprogramm für ein armes jogen-
anntes heiliges Mädchen betrachtete! Die Cousinen und die
Freundein Gräner konnten es sich leisten, alte Jungfern zu
werden, für diese brauchte man also keine Pläne zu
schmieden, aber sie und Görel waren die Ädler, die man
an die Angel fachte, sobald sich irgendeine Aussicht für
einen Mann zeigte. Deshalb also, weil Alf Rasmbergs
Einsicht auf Ananement hatte, deshalb dachte sie, trotz
aller Stacheln, auch ferner die Schule besuchen. Ach,
wie grundlos war doch das! Sie schlug sorglos mit der
Grammatik auf die Bettlante, dann aber lag ein finstliches
Lächeln über ihr Gesicht. Etwas Gutes hatten Rasmus
Gedanken schließlich doch; nun durfte sie jedenfalls ruhig
weiter lernen. Warum nicht befreitigt, dann stieg sie
den einen Arm auf ihr Kopfkissen, legte den Kopf auf die
Hand und wiederholte mit schlechter englischer Aussprache:
„We love, wir lieben — you love, ihr liebt — they love,
sie lieben.“

Wenn die Wogen hoch gehen.

Auf dem Schlosse war Hofball, und welch ein Schim-
mert die hellereuchten Fenster des königlichen Schlosses.
Aber lange, ehe die Fanfare den Schluß des Balles ver-
kündigte, tonnelten Champagnertrümpfe über die Schloß-
terrasse hinunter. Es galt, sich in irgendeinem Cafe einen
Tisch zu sichern, wenn man nicht unglücklich genug gewesen
war, sich schon am Vormittag einen zu besorgen.

In den Ordenssälen des Schlosses waren auf langen
Tischen viele und gute Gerichte aufgestellt gewesen, und die
Gäste hatten sich nach Verzehrlust daran gütlich tun können.

„Ich gehe immer gleich zum Souper“, sagte ein wohl-
bekleideter Großkammermann. „Die Gastgeber bekommt man
ja doch nicht zu sehen, he, he, he!“

Die jungen Leutnants bildeten Gruppen für sich, und

wenn sie erst ein paar Hofbälle mitgemacht hatten, fühlten
sie sich ganz dabelin da; aber die „neuebunden“ nahmen
die Sache feierlicher und ließen ihre Augen eifrig umher-
schwärmen, um nicht etwa einem Vorposten den ihm zu-
kommenden kranken Gruß vorzuenthalten.

„Sieh da“, sagte ein Oberlandgerichtsbassessor zu seinem
Freund, einem Landgerichtsrat, „da kommt ein wahrer
Neblad mit einem Roggenhalm aus den sieben mageren
Läden angehen.“

„Weißt du, wer es ist?“
„Oh ja, ein Fräulein Gräner, die flugsste Tochter eines
alten heimlichen Kammerherrn, die neuer vorgeführt wurde,
weil ihr Vater, Leutnant von Gortwig, es allem Anschein
nach gemüht hat.“

„Wie gut du die Verhältnisse kennst!“
„Mein Freund, ich habe vier Schwwestern, lauter typische
junge Damen der Gesellschaft. Digi!“

„Nun, und wer ist denn dann der Neblad, um bei
diesem kräftigen Vergleich zu bleiben?“

„Ein Baron Gotz, der letzte seines Geschlechts, ein
Gerr, der heiraten muß, damit die Familie nicht ausdirt.
Zur linken Hand hat er je allerlei Erben, aber nun muß
er sich, des Ansehens halber, auch einen zur rechten an-
schaffen. Na, heißt man das nicht sein Haus be-
stellen? Wertwürdigerweise scheint er indes zu dem
einen Zweck der Erhaltung seines edlen Stammes für
alle Zeiten ein blutarmes Adelsfräulein ausgewählt zu
haben. Die Kleine scheint sich indes nichts aus Nebl zu
machen.“

„Ich hätte keine Ahnung, daß du ein so ausgeschiedener
Chronist bist, es ist ja ganz erbaulich, deinen Verstand
auszuheben. Ist es der, der sich eben vor der kleinen Gräner
verbeugt?“

„Ja, ganz recht. Ein fluger Herr, er engagiert sie zu
einem Baller, dann braucht er sich nicht anzustrengen.
Was nun längen ist keiner da, wenn sie sich nicht um sich
selbst drehen wollen. Und von einer Unterhaltung kann
in dem Gedränge ja auch keine Rede sein.“

Weller und einige von seinen Kameraden, die
lustigsten Löwen des Regiments, verließen den Ball schon

am Witternacht, um noch einen ordentlichen Ro-
tweiner im Hotel Raddberg zu sich zu nehmen, wo in der
Nacht der schwedische Botsch in heimtückischen goldnen
Strömen floß.

Durch einen reinen Zufall hatten die Ingenieure
Rasmberg, Brodin und Ball, sowie Doktor Ram an diesem
Abend im Hotel Raddberg gespeist und saßen nun in dem
Cafe, wo sie sich ein Wort mit den dazu ge-
hörigen Lehnstühlen „angelehnt“ hatten. Sie schienen
von dem Wärm und der Luftigkeit ringsum vollkommen
überhört; nur ab und zu warfen sie einen Blick auf die
andern Tische, wo dies oder jenes ihnen bekannte Gesicht
aufstande.

„Wie war wie gewöhnlich still und ausgeknallt. Er hatte
in Doktor Rams und Ingenieur Brodins Unterhaltung ein
paar Bemerkungen eingeschoben; doch diese hörten recht
Ball zu, der eine Geschichte erzählte, über die
sich Ram mehrmals vor Vergessen auf die Arme schlug
und lustig, aber nicht laut ansah: „Ausgeschieden, ganz
ausgeschieden!“

„Alf gehörte zu den Menschen, die keinen Scherz ver-
stehen, und er konnte weder eine pikante Geschichte vor-
tragen noch eine leichte spielerische Unterhaltung führen;
deshalb sah er auch jetzt teilnahmslos da und hörte nur
sehrümpf zu.“

„Nichtig wurde er von einem trammelnden Vorüber-
gehenden angehört — es war Weller, der ihn auch schon
ankar: „Sie entschuldigen sich nicht?“

„Doch, aber nicht auf Befehl von Schreibkellen; da
müssen Sie mich entschuldigen, Herr Leutnant“, antwortete
Alf ruhig mit einem lächeligen Gruß gegen den Leutnant,
den dieser aber nicht in acht nahm.

„Sie sind überbies unverschäm.“
„Der Tadel fällt auf Sie zurück“, verlegte Alf.

„Nach keinen Skandal, auch gibt es eine verkehrte
unangenehme Geschichte!“ flüsternte Ram. „Aber, wir
wollen bezahlen!“ fügte er laut hinzu. Doch Weller fürzte
auf den Tisch zu.

(Fortsetzung folgt.)

chule

fung

17/18 findet statt
z, d. 3.

nerstag, den

hulvorstand:
rektor Nagel.

gold

16

häftsanteil,
genom-

häftsanteil-
gen.

Lenz.

ndwirten
in:

endern,

gen,

Maschinen.

sbüchlein

Jahr 1917

haben bei

Buchh. Nagold.

auft in Nagold:

ka, 25. März 1917

2 1/2 Uhr Predigt

Confirmation von 42

Mädchen, 2 Uhr

Reunionfeier.

März 1917 abends

Stunde in der Kirche.

März 1917 10 Uhr

Abend und B. die

Abend mit den Neu-

diensft in Nagold:

ntag 25. März;

und Amt.

acht.

Uhr in Altensteig.)

Der Methodisten-

in Nagold:

März; vorm. 1/10

Abends 1/8 Uhr

Abends 8 Uhr Gebri-

Berlin, 24. März 1917. Am Bundesratsitz Lisca, 11 Uhr 15 Min. v. Stern.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 11.20 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Bericht über die Genehmigung einer Widerklage gegen den Abgeordneten Behrens (D. F.). Die Genehmigung wird nicht erteilt.

Es folgt die Beratung über die Herabsetzung der Mindeststrafen des Militärstrafgesetzbuches.

Kriegsminister v. Stein: Anerkannt muß werden, daß Mindeststrafen wohl nicht unbedingt die notwendige Disziplin im Kriege gewährleisten. Der Entwurf entspricht den Bedürfnissen, die sich aus dem Kriege ergeben haben. Ich bitte das Gesetz möglichst bald in Kraft treten zu lassen. Die Vorlage geht an einen Ausschuss von 21 Mitgliedern. Hierauf wird die zweite Lesung des Etats des Reichsjustizamts fortgesetzt.

Abg. Bell (3.): Bei Bestrafungen wegen Kriegswachens oder wegen Verstößen gegen die Befehlsbefugnisse muß mehr Rücksicht auf die Gemeinwohlbedeutung genommen werden. Dem Reichsjustizamt ist die Zuführung von neuem Blut notwendig, und zwar durch Anfügung einzelner Abteilungen anderer Ressorts, insbesondere vom Reichsamt des Innern.

Staatssekretär Lisca: Der Kompetenzkonflikt tritt keineswegs so häufig ein, wie angenommen wird. Eine Reform hat bis nach dem Kriege Zeit. An Militärseite leidet das Reichsjustizamt keineswegs.

Abg. Dr. Arendt (D. F.) befürwortet den Antrag auf Erhöhung der Grundstücksbelegungsgebühren über die bisherige Minderhöhe erhebt hinaus im Interesse des schwer geschädigten Hausbesitzes.

Abg. Müller-Reinigen (F. V.): Die Novelle zur Bereinigung der Rechtspflege ist nicht so harmlos, wie sie aussieht. Süddeutschland bedauert sich dafür. Ich hoffe, daß die Vorlage bald wieder verschwindet.

Darauf wird die Weiterberatung auf Montag 1 Uhr vertagt. — Schluß 1/3 Uhr.

Die Kämpfe an der Auere.

Wie die Erde bei Commaucourt weit nach Westen, so stieß nach Südwesten die Jache bei Grandcourt am tiefsten in die feindliche Stellung hinein und sah sich gleich jener dem sie aus Front und Flanke konzertiert lassenden Feuer ausgesetzt. Dies machte sich um so mehr geltend, als diese zweite „windige Erde“ zudem eine größere Anzahl von weiteren Dörfern umschloß: nämlich Serre, Pulzeuz, Miraumont, Ties und Vys. Zwar waren alle diese schönen französischen Ortschaften durch das Feuer der Bundesgenossen der Franzosen längst in oblique gestallte Trümmerhaufen verwandelt und unterschieden sich kaum mehr von den sie ehemals umgebenden Schuttrichtern; die ebenfalls nur noch einen Haufen von Granatstücken darstellten. Dennoch ist das die westliche Erde dieses Abschnitts bildende Dorf Serre mit hochhiesiger vom Boden weggerollt. Die „Befreiung“ dieser Dörfer, welche von den feindlichen Heeresberichten mit kombländischer Begeisterung heroverhoben wird, kommt also zu spät, um in ihren ehemaligen Bewohnern andere Gefühle als die einer recht platonischen Erregung auszulösen. Doch ihres an menschliche Wohnstätten auch nicht im entferntesten mehr gemahnenden Zustandes läßt diese nur noch auf den Ruinen unterirdischer geographischer Punkte auf die feindliche Artillerie noch immer eine besondere Anziehungskraft aus. Nimmt man hierzu, daß dieser nachgerade recht unvollständig geordnete Abschnitt der deutschen Stellung durch den Anerebach und die beiden jansphgen Oberläufe durchströmt wird, aus denen er innerhalb des Dorfes Miraumont zusammenfließt, so erhält, daß gerade hier der Befehl diese Stellung mit einer weiter bergwärts gelegenen zu vertauschen, mit besonderer Freude begrüßt wurde.

Dennoch haben auch hier die zur Deckung der Zurücknahme der Front bestimmten Truppen, es ihrem Gegner nicht leicht gemacht, auf dem preisgegebenen Gelände Fuß zu fassen. Ihre Patrouillen und Nachwachen im Zusammenwirken mit der über die Geländeverhältnisse natürlich genauesten unterrichteten Artillerie hielten den Gegner unter so wirksamem Feuer, daß er nur sehr langsam sich entschloß, die zerstreuten, verschlammten und durch die deutschen Sprengungen bis zum letzten Rest zerstörten Anbauten ehemaliger Gräben zu besetzen, welche die Trümmerwälder durchzogen, die einmal Pulzeuz oder Miraumont geheißen hatten. Nur ganz langsam räumten die hier tätigen Sicherungsabteilungen, dem allgemein erteilten Befehl gemäß, von den gegen den 28. Febr. allmählich sich zusammenziehenden feindlichen Abteilungen des Feindes die aufzugebenden Gräbenabschnitte. Am genannten Tage fand der Feind endlich den Mut zu größeren Angriffshandlungen, die aber bereits im Feuer der Nachwachen und Artillerie zusammenbrachen.

Der Weltkrieg.

Der amtliche Tagesbericht.

WZB. Großes Hauptquartier, 24. März. Amtlich. Drahtb.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Weiderseits von Somme und Dije spielen sich täglich Gefechte unserer Sicherungen mit Bot-

truppen der Gegner ab, die nach den häufigen verlustreichen Zusammenstößen nur zögernd vorrücken, vielfach schanzten, und in ihrer Bewegungsfreiheit durch die von uns getroffenen Maßnahmen behindert sind.

Gestern griffen die Franzosen unsere Posten westlich La Fere, längs der Ailette-Niederung und bei Neuville und Margival an; sie sind überall zurückgewiesen worden.

In der Champagne gelang es unseren Erkundungstruppen, an mehreren Stellen der Front Gefangene aus den französischen Linien zu holen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Nach Feuertvorbereitung bei Smorgon, Baranowitschi und am Stochod vordringende Aufklärungsabteilungen der Russen wurden vertrieben. Südwestlich von Dünamburg ist ein feindliches Flugzeug, am Drowskiats-See ein Fesselballon von unseren Fliegern abgeschossen worden.

Front des Generalsobersten Erzherzog Joseph:

Wirksames Feuer von Artillerie und Minenwerfern leitete Angriffe ein, bei denen unsere Truppen südlich des Trotusul-Tales die russischen Stellungen auf dem Grenzlamme zwischen Solpotar und Czobanos-Tal in Sturm nahmen und 500 Gefangene einbrachten.

Bald darauf einsehende Vorstöße der Russen nördlich des Maggaros sind gescheitert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radenken:

Nichts Neues.

Mazedonische Front:

Die Lage ist unverändert.

Die Kämpfe zwischen Ochrida- u. Prespa-See und bei Monastir scheinen den vorläufigen Abschluß gefunden zu haben.

Vom 12. bis 21. März wiederholten sich täglich die Angriffe der Franzosen, die dazu beträchtliche Teile ihrer 76., 151. und 57. Division, sowie mehrere Kolonial-Regimenter eingesetzt haben. Am 15. und 18. März vom Feinde errungener Geländegewinn wurde durch unsere Gegenangriffe am 20. und 21. März wettgemacht; die beherrschenden Höhen im Berggelände westlich und nördlich des Beckens von Monastir, die das Ziel der Franzosen waren, sind fest in unserer Hand.

Die verbündeten Truppen haben in jähem Ausbarren in schwerem Feuer und in kraftvollem Angriff sich vortrefflich bewährt. Das Zusammenwirken von Infanterie, Artillerie und Hilfswaffen war nach klarem Willen sicherer Führung vorbildlich. Es hat dem Feind sehr schwere Verluste beigebracht, durch die die augenblickliche Ruhe bedingt zu sein scheint.

Die Truppe sieht weiteren Kämpfen voll Vertrauen auf ihr Können entgegen.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Die feindlichen Pläne durch Hindenburg vereitelt.

Schwelger George, 23. März. WZB. Aus Paris wird gemeldet: Über die Gründe für den Befehl der deutschen Heeresleitung, die deutsche Front in der Picardie zurückzunehmen, macht der heutige Korrespondent des „A. V.“, der den Frontabschnitt an der Dije besucht hat, folgende bisher nicht bekannte Mitteilungen: Für die zweite Hälfte des Monats März war eine gewaltige letzte Anstrengung Frankreichs und Englands an der Westfront angekündigt. Die Vorbereitungen dafür waren riesenhaft. Das angekündigte Material übersteigt alle Vorstellungen. Hunderte von Geschützen jeglichen Kalibers waren gegen jeden Angriff der deutschen Front gerichtet. Auf jedes Grabenstück, auf jedes Leichen der Stellungen, die die französischen und englischen Flieger seit Monaten sondierten, sollten Tausende von Granaten niedergehen. Die Initiative sollte somit den Allierten zu gehören, und die deutschen Truppen hätten sich vor der Notwendigkeit gesehen, dem schnellen Sturm Widerstand zu leisten. Im gleichen Augenblick sollten Rußland, Italien und die Saravak-Armee ihrerseits offensiv Operationen unternehmen. Hindenburg und Lubendorff ist es beglückt, die Initiative zu bewahren. Es gelang ihnen, die gewaltigen Vorbereitungen des Feindes nutzlos zu machen. Die feindlichen Pläne sind von vornherein durch einen Schockzug von genialer Einfachheit gescheitert.

Kriegsfeindliche Unruhen in Italien.

Berlin, 23. März. WZB. Der „Lobalanzetger“ meldet aus Wien: Wiener Blätter melden aus Budapest: Nach ähnlichen Meldungen haben nicht nur in Mailand, sondern auch in anderen Südtirols und Mittelitaliens, sowie in kleineren Orten anderer Gebiete erste

Unruhen stattgefunden. Die Bewegungen begannen sich überall mit Hungerrevolten, doch sind auch kriegsfeindliche Kundgebungen und Manifestationen für den Frieden erfolgt. Die Truppen mußten in zahlreichen Fällen eingreifen. Ihre Disziplin hat sich bisher angehölich bewährt. Sie erhielten jedoch in den Südtirol, in denen sich die Verwaltung in den Händen der Sozialisten befindet, nur sehr geringe Unterstützung seitens der südtirolischen Polizeimannschaften. Die Zensur unterdrückt in italienischen Blättern Mitteilungen über die Bewegungen.

Der Seefrieg.

Durch unsere U-Boote versenkt Schiffe.

Amsterdam, 23. März. WZB. Aus Dänischen kommt die Nachricht, daß der belgische Dampfer „Narola“, der von der englischen Regierung requiriert war, versenkt worden ist.

Bergen, 23. März. WZB. Der Dampfer „Vergell“, von Cardiff nach Bordeaux, mit Kohlen unterwegs, ist versenkt worden. Drei Mann sind umgekommen.

Die Opfer der „Mäwe“

- 1. Vollahe, ein englischer Dampfer mit einem 12 Cm-Geschütz (8617 BRT); in Ballast, 2. Hallborg, norwegischer Dampfer (2587 BRT); Stützgut, 3. Mount Temple, englischer Dampfer mit einem 7.5 Cm-Geschütz (9794 BRT); Lebensmittel, Stützgut, Pferde, 4. Duchen of Cornwall, englischer Segler (152 BRT); Fische, 5. Ring George, englischer Dampfer (3852 BRT); Explosivstoffe, Lebensmittel, Stützgut, 6. Camprian Range, englischer Dampfer (4235 BRT); Weizen, Stützgut, 7. George, englischer Dampfer mit einem 12 Cm-Geschütz (10077 BRT); Weizen, Fleisch, Pferde, 8. Parramatta, englischer Dampfer, (4852 BRT); Munition, Lebensmittel und Kriegsgüter, 9. Saint Theodore, englischer Dampfer, (4192 BRT); Kohlen, 10. Dramatist, englischer Dampfer, (5400 BRT); Munition, Stützgut, 11. Nantes, französischer Segler (2600 BRT); Salpeter, 12. Antares französischer Segler (3100 BRT); 13. Hubjohn Nara, japanischer Dampfer (3800 BRT); Stützgut, 14. Radnorshire, englischer Dampfer mit einem 12 Cm-Geschütz (3400 BRT); Kohlen, 15. Minch, englischer Dampfer (3800 BRT); Kohlen, 16. Neherby Hall, englischer Dampfer (4400 BRT); Reis und Stützgut, 17. Jean, canadischer Segler (215 BRT); Zucker, 18. Sicut, norwegischer Dampfer (200 BRT); Wald, 19. Breanochshire, englischer Dampfer mit einem 12 Cm-Geschütz (3400 BRT); Kohlen, 20. French Pelica englischer Dampfer (4800 BRT); Holz, Mais, Cornestock, 21. Eddi, englischer Dampfer (2650 BRT); Kohlen, 22. Caterine, englischer Dampfer (2900 BRT); Weizen, 23. Rhodanthe, englischer Dampfer (3000 BRT); in Ballast, 24. Charentais, englischer Dampfer (4830 BRT); in Ballast, 25. Oaki, englischer Dampfer (7400 BRT) mit einem 12 Cm-Geschütz, Demeritton, englischer Dampfer mit einem 7.5 Cm-Geschütz (6000 BRT); Holz, 27. Hausemor, englischer Dampfer mit einem 12 Cm-Geschütz (5500 BRT); in Ballast.

Von diesen Vorfällen hat der englische Dampfer Sarcandale am 31. Dezember 1916 mit 479 Gefangenen einen deutschen U-Boot, der japanische Dampfer Hubjohn Nara am 16. Januar 1917 mit den Besatzungen von Dramatist, Radnorshire, Minch, Neherby, Hall, Nantes Antares den Hafen von Pernambuco erreicht. Die übrigen wurden versenkt.

Bereitet England eine Zerschlagung vor?

Rotterdam, 24. März. Der „Kriegszeitung“ wird gemeldet: Seit einigen Tagen treffen hier wiederholt Nachrichten über eine sehr bald zu erwartende Flottenaktion gegen den Feind ein. Es wird auf eine Rede hingewiesen, die Sellow am 8. März gelegentlich einer Besichtigung verschiedener Plätze der Ostküste in Newcastle hielt, und in der er unter anderem sagte: Es gibt in der englischen Flotte keinen Offizier, keinen Mann, der nicht mit Ungeduld auf den Tag der endgültigen Zerschlagung mit dem Feind wartet in einer entscheidenden Seeschlacht, deren Ausgang nur für England feierlich sein kann und den heimischen Unterseebootkrieg ein für allemal beendet. Es scheint tatsächlich in britischen Marinekreisen die Auffassung vorherrschend zu sein, daß es nur ein Mittel gegen die für England immer unerträglicher werdende U-Boot-Gefahr gäbe, nämlich eine Offensive der englischen Seestreitkräfte. In Cardiff erregten sich selbst öffentliche Kundgebungen zugunsten einer beschleunigten Offensive der Flotte gegen die U-Boote. Bei dieser Gelegenheit wurde ein Flugblatt veröffentlicht, in dem es heißt: Wozu besitzen wir eine Flotte, die von der ganzen Welt als die stärkste anerkannt und unüberwindlich begehrt wird. Die Kampfschiffe Englands müssen unsere Handelsflotte schützen, indem sie den Feind in seinem Unterhalt aufsuchen und vernichten. Der Verfasser dieser Flugblätter ist Präsident der Vereinigung der Cardiff Arbeiter. Im Zusammenhang mit dieser Bewegung steht das Aufsuchen von Meldungen über einen großen Angriff auf Zeebrügge. (S. 10. 3ig.)

Der Abbruch der Beziehungen zwischen China und Deutschland.

Berlin, 24. März. Der hiesige chinesische Gesandte hat dem Auswärtigen Amt in einem Telegramm seiner Regierung mitgeteilt:

Peking, 14. März 1917. Um unsere Achtung vor dem Völkerrecht zu beweisen und um Leben und Gut unserer Staatsangehörigen zu schützen, verhalte ich hiermit daß die chinesische Regierung vom heutigen Tage ab keine diplomatischen Beziehungen mehr zum Deutschen Reich unterhalte.

Mus

Bei und heißt es wiederholt, daß dem Reichskampf um den Frieden die dringende Notwendigkeit ist, auch in Granaten. Unter einzelnen neue Unter Frieden einen Güter und Reichs Geldes. Das der Weg der Reichs Hilfsdienst der des letzten. Diese ren, durch das Müde das jeder damit nicht der Licht u. Hatten freiwillig unglück Augen nicht fest

Die Neu Mit Rücksicht ausgeführten Ge gen als erwartet neuen Nachprüfung des Vorkriegs

ungen pug groß Vorarbeiten entwer Kopf pro Tag 1/4 tefststelle festgelegt: Hund den Gemei Sowelt wider Gran noch Stokungen z fehlende Kartoffel, stat finden. Im daß, wenn die Be tritt, 1/2 Pfund werden müß und aufschusses zu einm Bevölkerung der kann. (WZB.)

p Ju = Anl Kriegserschütterung besten Sorten. U werden die Knoll in der Küche, nicht Knollen werden in gestellt. In einem Kartoffel lagern, gleichmäßig ausge angelegt haben. Ich nicht länger als fünf leicht ausbrechen, n lichen Lagen richtig 1 in breites Beet Erde zusammenzubreiten. Mit den Krümen nach auszu Die geklärten Kar kein. Gegen Ertr mit Erde bedeckt n in der 3. Juniwod

Wenden, 21. Platzier Reichsheimr Jahrestschaff eben letzte voraus, daß mit seinen Feldern Daher ist es nicht hängen. Eine Beg fern, er appellierte die Dankbarkeit. der Krieger Johann und des 30jährigen auch heute wieder besorgen würden. köstliche Antwort se

Leg

Peterburg, Zentralauschuh, der konstitutione schied sich in ein rende Regierung



Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, 25. März 1917.

Zur 6. Kriegsanleihe.

„Bete und arbeite“ heißt ein alter Spruch. Heute heißt es wiederum: arbeite und spare und gib das Spare dem Reich, denn das Reich führt diesmal den Kampf um dein und unser aller Dasein. Die Millionen, die draußen täglich ihr Leben einsetzen, müssen ernährt, gekleidet und ausgestattet sein mit all dem, was zum Kampf nötig ist, auch mit Pulver und Blei, mit Kanonen und Granaten. Unsere Seemehr braucht Unterseeboote; jedes einzelne neue Unterseeboot bringt aus dem Sieg und dem Frieden einen Schritt näher. Die Beschaffung all dieser Güter und Kampfmittel erfolgt durch das Hülfsmittel des Geldes. Das erforderliche Geld wiederum wird auf dem Weg der Kriegsanleihe beschafft. Darum muß neben den Hülfsdienst der Arbeit ein allgemeiner Hülfsdienst des Geldes leisten. Dieser Hülfsdienst wird geleistet durch das Sparen, durch das Anlegen des Ersparnis in Kriegsanleihe. Möge das jeder Deutsche erkennen und darnach handeln, damit nicht der Schmerzensschrei, den jetzt vor 400 Jahren Ulrich v. Hutten ausgesprochen hat, heute noch gelte: „O freiwillig unglückliches Deutschland, das du mit lebenden Augen nicht siehst und mit offenem Verstande nicht verstehst.“

Finanzminister Dr. Hilferding.

Die Neuregelung der Brotversorgung.

Mit Rücksicht auf das Ergebnis der am 15. Februar ausgeführten Getreidebestandsaufnahme, die erheblich niedriger als erwartet wurde, ausgefallen ist, muß der angeordneten Nachprüfung endgültig festgestellt, zu einer Einschränkung des Sozialertragsbedarfs geschritten werden. Demgemäß

wungen vorgeschrieben, die Kornpreisuntergrenze wieder durch den Vorschriften entsprechend geregelt ist, nach denen auf den Kopf pro Tag 1/4 Pfund und für die von der Reichshauptkammer festgesetzte Zahl von Schwerarbeitern weitere 1/4 Pfund den Gemeinden zur Verteilung überwiesen werden. Soweit wider Erwarten in einzelnen Fällen sich gleichwohl noch Störungen zeigen sollten, werden zum Ausgleich für fehlende Kartoffeln, wie bisher, besondere Maßregelungen getroffen. Im übrigen wird wiederholt darauf hingewiesen, daß, wenn die Verteilung der Brotzubereitung in Kraft tritt, 1/2 Pfund Fleisch pro Kopf und Woche mehr gewährt werden wird und zwar infolge des zu erwartenden Reizfleischpreises zu einem Preise, daß auch die minderbemittelte Bevölkerung der erhöhten Fleischgewinnung teilhaftig werden kann. (W.B.)

Im Anbau von Frühkartoffeln schreibt das Kriegsernährungsamt: Fröhe Rosen, Kaiserkrone sind die besten Sorten. Um recht frühe Speisekartoffeln zu erhalten, werden die Knollen in einem hellen, warmen Raum etwa in der Höhe, nicht im kalten Keller vorgezogen. Die Knollen werden in flache Kästen mit der Spitze nach oben gestellt. In einem Kasten dürfen höchstens 2 Schichten Kartoffeln liegen. In etwa 14 Tagen werden die Augen gleichmäßig angetrieben sein und dicke, kurze violette Triebe angelegt haben. Diese vorgezogenen Knollen, deren Keime nicht länger als fingerlang sein dürfen, da sie sonst leicht austrocknen, werden im April ausgepflanzt. In südlichen Gegenden richtet man an Obstbäumen, Mauern usw. ein 1 m breites Beet mit gut gedüngter Erde her. Um die Erde zusammenzuhalten, umgibt man das Beet mit schmalen Brettern. Mit dem Spaten werden die Kartoffeln mit den Keimen nach außenwärts eingesetzt und leicht mit Erde bedeckt. Die vorgezogenen Knollen müssen beim Auspflanzen recht trocken sein. Gegen Erfrieren können die jungen Triebe wiederholt mit Erde bedeckt werden. Man erhält Frühkartoffeln schon in der 3. Juniwoche, spätestens Juli.

Wenden, 23. März. Gestern Abend hielt Herr Florer Reichelmer von Kosselken hier vor einer stattlichen Zuhörerschaft einen vaterländischen Vortrag. Der Redner legte dar, daß jedes Anwesende sein Vaterland liebt mit seinen Feldern und Wäldern, Bergen und Tälern. Daher ist es nicht mehr als billig, ihm auch ein Opfer zu bringen. Eine Begeisterung zu wecken, lag dem Redner fern, er appellierte vielmehr an das Pflichtgefühl und an die Dankbarkeit. In längeren Ausführungen beleuchtete der Redner sodann die Zustände im Deutschen Reich während des 30jährigen Krieges. So wie damals würde es auch heute wieder mit uns werden, wenn die Feinde uns belagern würden. Möge darum die VI. Kriegsanleihe eine köstliche Antwort sein auf die Absichten unserer Gegner.

Letzte Nachrichten.

Amliche GKG.

Petersburg, 25. März. W.B. Draht. Der Zentralausschuß, und die Parlamentärsfraktionen der konstitutionellen demokratischen Partei, entschieden sich in einer Beratung über die einzuschickende Regierung für die demokratische Republik.

In am vorgemeldet, meldet, terob, Jar, fen, republi, sche, um, B, mligetel, bereit, haben, versenkt, fahrt, en, Bratio, März, englische, nicht.

neuen Versammlung der Partei in Petersburg, soll ein in diesem Sinn abgefaßter Bericht sein. **Petersburg, 25. März.** W.B. Draht. Kester heißt Nikolaus ist seines Postens als Oberkommandierenden worden. Alzejew hat bis zur Ernennung des Nachfolgers die Stelle übernommen. **Petersburg, 25. März.** W.B. Draht. Die Verlegung der Agentur meldet: Alle Gerichte, daß der Krieg, sind frei erfinden. **5. März.** W.B. Draht. „Zeit Petersburg, daß sich ein Verband der Offiziere gebildet habe. **5. März.** W.B. Draht. Der chinesische hat im Auftrag seiner Regierung gegen seine Pässe gebeten. **5. März.** W.B. Draht. Amlich wird den im Laufe des Monat März festlichen gesehen Schiffverluste 11 Boote in den letzten Tagen im Meer, 14 Segler und 37 Fischer. Der Gesamttonnage von 80000 t. Ferner wurde am 21. März in unserer U-Boote im Kanal ein U-Boot durch Geschütze der Oberbefehlshaber der Marine.

W. Ihr dabei

im Schutze, bei eisiger Kälte, bei glühender, Lehm und Dreck, in Nässe und Regen, wochenlangem höllischen Trommelfeuer, rasende Feind zum Sturm rannte und an unsern Helden sieghafter Wehr sich blutige Schadel holte?

Wart Ihr dabei im einsamen Unterseeboot, weit draußen im unendlichen Meer, in Sturm und Drang, in Not und Tod, auf erfolgreicher Jagd nach dem Engländer?

Wart Ihr dabei, wenn unsere Flugzeuge und Zeppeline sich fröhlich und verwegen den feindlichen Geschwadern entgegenwarfen zum Schutze unserer Kinder, Frauen und Greise, unserer blühenden Städte und Dörfer?

So seid wenigstens jetzt dabei wenn es gilt, im sichern Schutze der Heimat ohne Gefahr für Leib und Leben am großen Ziele mitzuwirken. Es geht der Entscheidung entgegen! Wer Kriegsanleihe zeichnet, verfürgt den Krieg, beschleunigt den Frieden. Wer aber jetzt noch dem Vaterland engherzig sein Geld vorenthält, demselben Vaterland, dem unsere Söhne, Brüder und Väter ihr Leben opfern, der hilft unsern Feinden.

Die 6. Kriegsanleihe ist eine Ehrenurkunde, die jeder besitzen muß.

Der amtliche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 25. März. Amlich. Draht.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei klarem Wetter war an der flandrischen und Artois-Front die Artillerietätigkeit lebhaft. Südwestlich von Ypern führten unsere Minenwerfer ein Wirkungsschießen durch. Im Anschluß daran vordringende Erkunder fanden die Gräben völlig zerstört und vom Feind geräumt vor. Bei Beaumont, Roisel und östlich des Crozatkanals trafen feindliche Vorstöße auf unsere Sicherungen, die nach Schädigung des Gegners ihren Weisungen entsprechend auswichen. In einem Gefechte bei Wregny (nordöstlich von

Soissons wurden französische Bataillone verlustreich zurückgeschlagen. Bei Soupir und Cerny auf dem Nordufer der Aisne brachen in kraftvollem Sturm unsere Stoßtruppen nach wirksamer Feuer vorbereitung in die französischen Linien und lehrten mit 60 Gefangenen zurück. Zwischen Meer und Rosel waren die Angriffe unserer Flieger gegen feindliche Flugzeuge und Erdziele zahlreich. In Luftkämpfen verloren die Engländer und Franzosen 17 Flugzeuge. Oberleutnant Freiherr v. Richthofen brachte den 30., Leutnant Bos seinen 16. und 17. Gegner zum Absturz.

Westlicher Kriegsschauplatz
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Bei einem Handstreich bei Samnan an der Düna blieben 21 Russen in unserer Hand. In mehreren Abschnitten, vornehmlich bei Smorgon, westlich von Luch bei Brobi und Brzezany nahm die Feuertätigkeit zeitweilig zu.

An der Front des Generalobersten Erzherzog Joseph und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Raden ist die Lage bei Tauwetter unverändert.

Russische Front: Nördlich von Monastir säuberten unsere Streifabteilungen ein vor der Stellung verbliebenes französisches Schützennezt. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Familiennachrichten.
Verstorben: Johann Weidmaier, Fabrikarbeiter Rottenburg; Wolburgs Deingr., geb. Kesper, 81 Jahre alt, Niederrhein.

Büchertisch.
Rundgebungen unseres Kaisers im Kriege. Erweiterte Ausgabe. Zusammengefasst von Dr. jur. Friedrich Corning. Verlag des Evangelischen Bundes, Berlin W 35. Preis: 20 Pf., 10 Stück 1,75 M., 100 Stück 15 M.

In dieser Schrift hat der Verfasser die Rundgebungen des Kaisers während des Krieges nach ihrem Wortlaut, der meist der „Norddeutschen Allgem. Zeitung“ und anderen einigen anderen Zeitungen entnommen ist, zusammengestellt und auf diese Weise jedermann zugänglich gemacht. Die erste Ausgabe umfasste nur den Zeitraum des ersten Kriegsjahres; die vorliegende erweiterte Ausgabe hat die Rundgebungen bis zum Friedensangebot und dem flammenden Ruf des Kaisers „An den deutsche Volk“ vom 12. Januar 1917 hinzugefügt. Aus all diesen Aussprüchen leuchtet uns die ganze Persönlichkeit des Landesherrn, die zwingende Macht seiner Rede und seine selbstbewusste Willenskraft entgegen. Ebenso wie die „Friedens- und Glaubensworte unseres Kaisers“, (Volkschriften Nr. 16 und 17/18, von demselben Verfasser zusammengestellt) eignet sich diese Volkschrift zur Massenverbreitung an Kaisergeburtstag und bei anderen patriotischen Gelegenheiten. Zu beziehen durch O. W. Zeller, Buchhdlg., Nagold.

Inserate haben besten Erfolg.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. O. Braun, Nagold. Druck u. Verlag der O. W. Zeller'schen Buchdruckerei (Paul Jellin) Nagold.

Amtliches.
Hgl. Oberamt Nagold.
Kommunalverband Nagold.
Bekanntmachung
betreffend Reisbrotmarken.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Oberamts über die Einführung von Reisbrotmarken vom 11. Oktober v. J. im Bezirksamtsblatt Nr. 240 von 1916 wird auf Grund des § 47 u. ff. der Getreideverordnung und gemäß Vorschrift des Direktors der Reichsgetreidebestelle und der Landesgetreidebestelle folgendes bestimmt: 1) von Ende März an werden neue Reisbrotmarken ausgegeben, die mit Rücksicht auf die Gefahr der Fälschung der Marken mit einem Wappensteinunterdruck (ein im grauen Felde stehender weißer Reichsadler) versehen sind. Die bisher ige Reisbrotmarken dürfen nur noch bis 15. April verwendet werden. Vom Beginn des 16. April ab haben Reisbrotmarken ohne Unterdruck keine Gültigkeit mehr. Alle Reisbrotmarken, die bis 15. April nicht verwendet worden sind, können nicht in neue Marken umgetauscht werden.

Die Wirte, Bäcker und Mehlverkäufer müssen sämtliche von ihnen eingekauften (eingekauften) Reisbrotmarken alter Form spätestens bis zum 20. April an die



